

Die Erstellung dieses Buches wurde im Rahmen des Projektes »Vorrang für Gewaltfreiheit« der AGDF von der EKD und der Evangelischen Kirche im Rheinland finanziell gefördert.

Wir danken für die Unterstützung durch Hinweise und Kritik allen namentlich genannten beteiligten Autorinnen und Autoren sowie: Klaus Burckhardt, Christine Busch, Dr. Volker Faigle, Antje Heider-Rottwilm, Dr. Wolfgang Heinrich, Jochen Neumann, Dr. Gisela Kurth, Michael Mildenberger, Dr. Bernhard Moltmann, Otfried Nassauer, Dr. Eberhard Pausch, Vincent Petracca, Ulrike Poppe, Clemens Ronnefeldt, Ulrike Schmidt-Hesse, Präses Nikolaus Schneider, Wilfried Steen, Christine Schweitzer, Prof. Dr. Eva Senghaas-Knobloch, Rainer Stiehl, Prof. Dr. Christoph Weller, Natascha Zupan.

## IMPRESSUM

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e. V. (Hg.)

### **Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden Plädoyer für zivile Konflikttransformation**

Redaktion und Koordination: Hagen Berndt und Bernd Rieche

Layout: Andreas Klinkert

Satz: Sabine Felbinger

Titelfoto: =====

Druck und Bindung: Westermann Druck Zwickau GmbH

Auflage: 1/2008

© September 2008 by Publik-Forum

Verlagsgesellschaft mbH

Postfach 2010

61410 Oberursel

**ISBN:** 978-3-88095-176-1

**Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e. V. (Hg.)**

# **Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden**

**Plädoyer für  
zivile Konflikttransformation**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>11</b>
<b>1 Gewaltfrei streiten – für einen gerechten Frieden</b>	<b>13</b>
<b>2 Zivile, gewaltfreie Konflikttransformation</b>	<b>21</b>
2.1 Gesellschaftliche und politische Konflikte	22
2.2 Konflikttransformation	27
2.3 Ein dynamischer Friedensbegriff	36
<i>Hagen Berndt, Bernd Rieche</i>	
<b>3 Frieden in das Zentrum der Kirche</b>	<b>39</b>
3.1 Zur Bedeutung des Friedens für die Kirche	40
Zur Ausgangsposition	40
Frieden – geschichtliche und ökumenische Herausforderung	43
3.2 Das Leitbild des Gerechten Friedens	49
Zum geschichtlichen und ökumenischen Ort eines gerechten Friedens	49
Was ist gerechter Friede?	52
3.3 Gewaltfreiheit – Kern des gerechten Friedens	54
Wie ist mit Gewalt umzugehen?	55
Perspektiven der Gewaltfreiheit	58
3.4 Gewaltfreiheit einüben	60
Friedensdienste üben die Gewaltfreiheit ein	60
Kirchen üben die Gewaltfreiheit ein	61
Neubesinnung zum Verständnis von »Sicherheit«	62
Lernen, das Gewissen zu gebrauchen	65
Aktuelle Anstrengungen der Kirchen um Frieden	67
<i>Ulrich Frey</i>	

<b>4 Konflikttransformation I: Zivilgesellschaftliches Engagement</b>	<b>69</b>
<b>4.1 Frieden und Demokratisierung:</b>	
<b>Fast hundert Jahre freiwillige Friedensdienste</b>	<b>70</b>
Lernen aus dem Ersten Weltkrieg	70
Die Idee von Versöhnung und Sühne	72
Globale Gerechtigkeit	72
Friedensdienste sind Teil christlichen Handelns	75
Zukunftsaufgaben	76
<i>Hagen Berndt</i>	
<b>4.2 Friedens-, Menschenrechts- und Solidaritätsbewegung</b>	<b>78</b>
Die Mittel bestimmen die Ziele	79
Menschenrechte und Solidarität	80
Die Friedensbewegung in der Bundesrepublik in ihren historischen Etappen	81
Über den christlichen Beitrag zur Friedensbewegung	83
Änderung des gesellschaftlichen Bewusstseins – Transformation rückt in den Vordergrund	85
Roadmap für den türkisch-kurdischen Konflikt	86
Perspektiven	89
<i>Andreas Buro</i>	
<b>4.3 Friedensförderung des kirchlichen Entwicklungsdienstes</b>	<b>91</b>
Kenia: Lokale Weisheit berücksichtigen	91
Projekte mit den betroffenen Menschen konfliktensibel gestalten	93
Wann wächst das Friedenspotenzial?	94
Frieden fördern – ein Handlungsfeld des kirchlichen Entwicklungsdienstes	97
<i>Wolfgang Kaiser</i>	
<b>4.4 Gewaltfreier Widerstand: Die evangelische Kirche in der DDR</b>	<b>100</b>
Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa	100
Die Rolle der evangelischen Kirche	101
Gewaltfreier Widerstand	106
Fazit	107
<i>Bernd Rieche, Markus A. Weingardt</i>	

<b>4.5 Zivilgesellschaftliche und staatliche Kooperation</b>	<b>110</b>
Neue Nachbarschaften	110
Der Zivile Friedensdienst	113
Versöhnungsarbeit in Südafrika: Das Sinani-Projekt des Weltfriedensdienstes	116
Schnittstellen zwischen Staat und Zivilgesellschaft <i>Tilman Evers</i>	118
<b>5 Konflikttransformation II: Staatliche Strukturen und Akteure</b>	<b>121</b>
<b>5.1 Politik und Politikberatung zu ziviler Konfliktbearbeitung in Deutschland</b>	<b>122</b>
Aktionsplan Krisenprävention	122
Neue Strukturen	124
Wissenschaft	127
Politikberatung und Lobbyarbeit	129
Schlussfolgerungen <i>Bernd Rieche</i>	132
<b>5.2 Internationale Akteure auf europäischer Ebene</b>	<b>135</b>
Die Europäische Union	135
Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa	146
Der Europarat <i>Elvin Hülser</i>	152
<b>5.3 Internationale Akteure auf globaler und regionaler Ebene</b>	<b>153</b>
Die Vereinten Nationen	153
Regionalorganisationen <i>Elvin Hülser</i>	159
<b>6 Konflikttransformation III: Methoden und Instrumente</b>	<b>165</b>
<b>6.1 Frieden wächst von innen</b>	<b>166</b>
Schwierige Entkolonialisierung in Nordostindien	166
Behutsame Annäherung an den Konflikt	168
Starke und selbstbewußte Partnerstrukturen sind Erfolgsfaktor	170
Strategische Partnerschaften weiterentwickeln <i>Hagen Berndt</i>	172

<b>6.2 Umgang mit traumatischen Erfahrungen</b>	<b>175</b>
Trauma und neue Gewaltzyklen	176
Bewährte Methode: Play-back-Theater	179
Hypnosystemische Beratung: Ein Beispiel aus Banda Aceh	181
Konsequenzen für die Konflikttransformation und Versöhnungsprozesse	184
<i>Ruth Mischnick</i>	
<b>6.3 »Gute Dienste« der Friedenskirchen und erfolgreiche Vermittlung in Mosambik</b>	<b>185</b>
Zur Vorgeschichte des Konflikts in Mosambik	186
Die Geschichte der Vermittlung	187
Lehren aus dem erfolgreichen Vermittlungsprozess in Mosambik	189
<i>Inge Remmert-Fontes</i>	
<b>6.4 Menschenrechte und Friedensprozesse in Guatemala</b>	<b>194</b>
Zur Vorgeschichte des Konflikts in Guatemala	196
Die Suche nach Lösungen	196
Lehren aus dem guatemalteckischen Friedensprozess	198
<i>Inge Remmert-Fontes</i>	
<b>6.5 Gewaltfreies Eingreifen in eskalierten Konflikten</b>	<b>202</b>
Gewaltsame Konfliktaustragung	203
Herabsetzung des Gewaltpotenzials	204
Internationale Erfahrungen mit all-parteilicher Intervention	206
Mandat für Gerechtigkeit	208
Chancen/Ressourcen vor Ort	209
Fragliche Begründung militärischer Ansätze	210
<i>Hagen Berndt</i>	
<b>7 Konflikttransformation IV: Haltungen und Werte</b>	<b>215</b>
<b>7.1 Gerechtigkeit, Wahrheit und Versöhnung</b>	<b>216</b>
Aufdecken der Wahrheit über Kriegsverbrechen	216
Transitional Justice	218
Glaubwürdigkeit von Prozessen als wichtiges Element	220
Wiedereingliederung von Tätern und Opfern	222
Wahrheitskommissionen	224
Anerkennung von Schuld und Verantwortung	225
<i>Hagen Berndt</i>	

<b>7.2 Schuld, Verantwortung, Umkehr – Lernen im Angesicht der deutschen Geschichte</b>	<b>228</b>
Krieg als »Gottes Seelsorge an den Völkern«	229
Sühne und Versöhnung im Konzept von Aktion Sühnezeichen	231
Eine theologische Sichtung	235
Die Folgen	238
<i>Christian Staffa</i>	
<b>7.3 Religionen – friedenfördernd und konfliktverschärfend</b>	<b>240</b>
Religion als positive Kraft für Wandel	241
Religion legitimiert politische Ideologie	242
Ein Ansatz: Composite Heritage	245
Religion und Staat	246
Auseinandersetzung mit vielschichtigen Identitäten in der Begegnung einplanen	249
<i>Hagen Berndt</i>	
<b>8 Militärische Interventionen</b>	<b>251</b>
<b>8.1 Die Bundeswehr im Auslandseinsatz</b>	<b>252</b>
Von Deutschland in die Welt	253
Dabei und nicht allein verantwortlich	257
<b>8.2 Begründungen, Grenzen und Kosten von Militäreinsätzen</b>	<b>262</b>
Genese des Begriffs »menschliche Sicherheit«	262
Von der »menschlichen Sicherheit« zur »Responsibility to Protect«	263
Zivil-militärische Zusammenarbeit	266
Grenzen militärischer Interventionen	270
Militär oder internationale Polizeikräfte?	273
Kosten militärischer Interventionen	274
Versuche, Prävention und Intervention ökonomisch zu vergleichen	276
<b>8.3 Kritik militärischer Interventionen</b>	<b>279</b>
Fragwürdige Legitimation militärischer Interventionen	279
Fragwürdige Wirksamkeit militärischer Interventionen	282
<i>Ute Finckh</i>	
<b>9 Gewaltfreiheit wagen – eine Aufgabe für Christen und Kirchen</b>	<b>289</b>

<b>9.1 Um des Friedens willen sich einmischen</b>	<b>290</b>
Grenzen von Interventionen	291
Mindeststandards friedensfördernder Interventionen	293
<b>9.2 Erwartungen an das Friedenshandeln von Christen und Kirchen</b>	<b>295</b>
Das eigene Friedensprofil schärfen	296
(Militärischer) Gewalt entgegenreten	299
Konflikttransformation weiterentwickeln	302
Anwalt für gewaltfreie Konflikttransformation sein	305
<b>Anhänge</b>	
<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>308</b>
<b>Abkürzungen</b>	<b>314</b>
<b>Autorinnen und Autoren</b>	<b>317</b>

## Vorwort

»Gewaltfrei streiten – für einen gerechten Frieden« – der Titel dieses Buches steht für das Programm der Arbeit der Friedensdienste, die sich im Jahr 1968 in der *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden* (AGDF) zusammengeschlossen haben. »Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden« heißt, mit gewaltfreien Methoden der Konflikttransformation politische und potentiell gewaltsame Konflikte angehen und bearbeiten.

Für die AGDF und ihre Mitglieder benennt das Thema »Gewaltfreiheit« – unter anderem als Reaktion auf eine zunehmende Militarisierung im öffentlichen Bewusstsein, im strategischen Kalkül, in der finanziellen Ausstattung und in der politischen Praxis – einen vorrangigen und wesentlichen Arbeitsschwerpunkt. Sie greifen damit die Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt (2001-2010) auf und halten fest am konzi-liaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Sie setzen damit eine der zentralen Aussagen der Denkschrift des Rates der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD) »Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen« um: »gewaltfreien Methoden der Konfliktbearbeitung wird der Vorrang zuerkannt.«<sup>1</sup>

Das 2006 von der AGDF gestartete Projekt »Vorrang für Gewaltfreiheit« soll bewirken, dass die Kirchen aktiver für einen entsprechenden Politikwechsel eintreten und ihre Möglichkeiten dafür strategisch nutzen. Die Idee für das Projekt entstand in Gesprächen mit Kirchenleitungen zur Frage, warum es offenbar zunehmend schwieriger ist, den in der Kirche unumstrittenen »Vorrang für zivile Konfliktbearbeitung« in Politik und Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen.

Das Projekt hat seit seiner ersten Konzipierung einen intensiven Entwicklungsprozess hinter sich. So mussten Herausgeber und Bearbeiter

<sup>1</sup> Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen, eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gütersloh 2007, S. 9.

feststellen, wie schwierig es ist, ein Papier zu schreiben, das sowohl der Selbstvergewisserung kirchlicher Akteure und der Weiterentwicklung von deren Engagement für gewaltfreie Konflikttransformation dient als auch die Politik als Adressat im Blick hat. Die Entwicklung des Arbeits- und Themenfeldes der Konflikttransformation war in den vergangenen Jahren – glücklicherweise! – so rasant, dass die Praxis und die ausdifferenzierte Forschungslandschaft kaum noch überschaubar sind. So ist es nahezu unmöglich, den Stand der Forschung umfassend und doch knapp darzustellen und auch noch mit einem normativen Anspruch zu verbinden.

Das Projekt war von Anfang an partizipativ angelegt. Ein großer Zwischenschritt gelang mit der Konsultation »Vorrang für Gewaltfreiheit – Kirche als Akteur für Krisenprävention und Konfliktbearbeitung« am 23. November 2007 in Berlin, bei der die AGDF von den kirchlichen Akteuren auch wertvolle Anregungen und konstruktive Kritik auf den Entwurf des vorliegenden Buches bekommen hat.<sup>2</sup> Unser Dank für die Begleitung des Projektes gilt dabei der Evangelischen Kirche in Deutschland, der *Evangelischen Kirche im Rheinland*, dem *Evangelischen Entwicklungsdienst* (EED) und der *Evangelischen Akademie zu Berlin* für ihre Unterstützung. Die beiden genannten Kirchen haben das Projekt nicht nur in seiner Genese begleitet, sondern auch wesentlich mitfinanziert. Externe Expertinnen und Experten haben uns mit ihren Kommentaren zu ersten Entwürfen weiter gebracht. Unser Dank gilt ihnen und allen Autorinnen und Autoren, die sich über ihren eigenen Beitrag hinaus eingebracht haben.

**Horst Scheffler, Vorsitzender der AGDF**  
**Jan Gildemeister, Geschäftsführer der AGDF**

*Zornheim/Bonn im Juli 2008*

<sup>2</sup> epd-Dokumentation 14/2008 vom 25.3.2008: Vorrang für Gewaltfreiheit – Kirche als Akteur für Krisenprävention und Konfliktbearbeitung. Referate einer Konsultation der Evangelischen Akademie zu Berlin und der AGDF am 23.11.2007.

## 1 Gewaltfrei streiten – für einen gerechten Frieden

Dieses Buch will im doppelten Sinne streiten: Es möchte die Auseinandersetzung um die geeigneten Wege zu einem gerechten Frieden voranbringen und es plädiert streitbar für den Einsatz gewaltfreier Mittel bei der Austragung von Konflikten. Dabei wird »Streit« im Sinne der hier vertretenen Erfahrungen und Formen von Konflikttransformation verstanden als eine Auseinandersetzung, die alle Beteiligten weiter bringt und durch die Art und Weise der Auseinandersetzung selbst ein Schritt in die Richtung eines gerechten Friedens sein kann. Das Leitbild des gerechten Friedens bestimmt also das Ziel und den Weg.

Die Autoren und Autorinnen dieses Buches gehen davon aus, dass der Griff zu militärischen Mitteln grundsätzlich die weniger geeignete Antwort auf die aktuellen Konflikte und Krisen in der Welt ist. Schon ein Blick auf die jüngere deutsche Geschichte lässt erkennen, dass nachhaltiger Frieden – zum Beispiel im Falle der Verständigung mit Frankreich, später mit Polen und Tschechien – durch zivile gewaltfreie Mittel erreicht werden konnte. Derartige bestätigende Erfahrungen gewaltfreier Konflikttransformation werden häufig nicht ausreichend wahrgenommen und gewürdigt. Demgegenüber will dieses Buch zeigen, dass die Möglichkeiten ziviler Konflikttransformation die Vision einer Welt ohne Militär realisierbar erscheinen lassen.

Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) richtet sich mit dem Buch vor allem an Entscheidungsträger und -trägerinnen auf der Leitungs- sowie der Fachebene der evangelischen Kirchen in Deutschland. Doch hat sie zugleich die Christinnen und Christen in den Gemeinden und darüber hinaus alle kritischen Menschen im Blick, die ihren Streit befördern wollen. Mehrfach wurde von kirchlicher Seite an die AGDF die Aufforderung herangetragen, die Erfahrungen mit gewaltfreier Konflikttransformation so aufzuarbeiten, dass Vertreter und Vertreterinnen der Kirchen in die